

Mit einem Euro die Welt verändern

Pastor Reinhard Berle bot bewegende Einblicke in „das Leben des anderen“

Freilassing (ep). Bei seinem Besuch der Christlichen Gemeinde in der Münchener Straße in Freilassing bot Pastor Reinhard Berle bewegende Einblicke in „das Leben des anderen“: Der langjährige Leiter des Kinderhilfswerks Global Care zeigte einerseits ungeschminkt die erschütternden Lebensbedingungen von Kindern in vielen Teilen der Welt, bot vor allem aber auch hoffnungsvolle Ausblicke auf Projekte, mit denen sich mit wenigen Euros das Elend lindern und die Welt so von Einzelnen tatsächlich verändern lässt.

Berle rückte auch weit verbreitete Irrtümer zu recht: So glaubten viele, dass Hilfsprogramme von WHO und anderen Organisationen die Lage im Griff hätten und die Armut weltweit gesunken sei, tatsächlich aber müssen eine Milliarde Menschen mit weniger als einem Euro pro Tag auskommen, haben immer noch eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, stirbt immer noch alle drei Sekunden ein Kind unter fünf Jahren an Hunger oder an den Folgen verunreinigten Trinkwassers.

In mittlerweile 18 Entwicklungsländern auf vier Kontinenten übernimmt Global Care Patenschaften für Kinder, initiiert Brunnen-Projekte und leistet Katastrophenhilfe. Global Care hat sich zum Ziel gesetzt, Hilfsbedürftigen ein Leben in Würde zu ermöglichen. Das vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen ausgezeichnete Kinderhilfswerk setzt dabei auf den Bau von Schulen, Ausbildungszentren und Krankenstationen, auf die Errichtung dorfeigener Brunnen und auf die Förderung landestypischer landwirtschaftlicher Anbaumethoden, um den Menschen vor Ort zu ermöglichen, von ihrer Hände Arbeit leben zu können. Unser Mitarbeiter Ernst Peter sprach mit Reinhard Berle über die Arbeit von Global Care.

SR: Herr Berle, Sie sind seit Jahrzehnten beim Kinderhilfswerk Global Care tätig. Wie kamen sie dazu?

Berle: Ein Freund, dem die Not der Kinder schon lange am Herzen lag, nahm mich 1979 auf

eine fünfwöchige Reise nach Indien mit. Nach drei Tagen wollte ich – egal was eine Umbuchung auch kosten sollte – wieder heim. Die Strapazen der Reise, vor allem aber das Elend rundum hielt ich nicht mehr aus. Mein Freund aber überredete mich zu bleiben, und ich blieb. Bis heute.

SR: Trotz all des Elends, das Sie während ihrer langjährigen Tätigkeit bei Global Care gesehen haben, scheint Sie die Not der Kinder noch immer tief zu berühren. Mehrfach schienen Sie in Ihrem Vortrag den Tränen nahe und Ihre Stimme stockte.

Berle: Wer die Not vor Ort erlebt hat, den lässt das nicht mehr los. Viele der im Vortrag gezeigten Kinder oder deren Schicksale kenne ich persönlich. Besonders berührt aber bin ich immer dann, wenn ich Bilder von heute strahlenden jungen Menschen zeigen kann, die wir als Kinder in scheinbar hoffnungslosen Situationen mit Patenschaften unterstützten, die in der Folge zur Schule gehen, Berufe erlernen, studieren konnten und die so heute selbst schon wieder zur Hilfe für oft hunderte Menschen ihrer Heimat wurden. Für mich sind das immer wieder bewegende Beispiele, wie man mit vergleichsweise wenig Samen enorm viel Frucht bringen und jeder einzelne die Welt tatsächlich ein gutes Stück weit verändern kann.

SR: Hilfe, die tatsächlich ankommt. Viele Menschen aber haben Angst, dass ihr Geld in dunklen Kanälen verschwindet oder eben doch nur ein Tropfen



Präsentierten afrikanischen Schmuck und einen bewegenden Einblick in „das Leben des anderen“: Reinhard Berle vom Kinderhilfswerk Global Care mit seiner Frau Irmgard. Fotos: Ernst Peter

auf dem heißen Stein ist und nichts ausrichtet. Ist diese Sorge nicht begründet?

Berle: Wie in jeder Branche gibt es auch unter Hilfsorganisationen „schwarze Schafe“. In Deutschland wird das mittlerweile recht gut kontrolliert, das Problem sind eher korrupte Regimes in den Entwicklungsländern selbst. Als christliche Organisation haben wir den Vorteil, dass wir vor Ort auf ein breites

wird, können Sie beispielsweise bei der Übernahme einer Patenschaft sehr gut sehen. Wir sind eine der wenigen Organisationen, die noch tatsächlich persönliche Patenschaften vermitteln. Sie können mit „Ihren Kindern“ in Kontakt treten, ihnen schreiben, sie besuchen und ihre Entwicklung über Jahre hinweg nachvollziehen. Was den Tropfen auf den heißen Stein betrifft: Hinsichtlich der Gesamtsituation auf der Welt mag es wie ein hoffnungsloser Tropfen aussehen, für den Einzelnen vor Ort aber entscheidet dieser Tropfen über Leben oder Tod. Mit nur einem Euro pro Tag – so viel kostet beispielsweise eine Patenschaft – sichern Sie nicht nur Versorgung und Ausbildung eines Kindes, sondern häufig sogar das Überleben der ganzen Familie. Mit diesem einen Euro verändert sich für dieses Kind tatsächlich die gesamte Welt.

SR: Wie kann jemand, der mithelfen will, die Welt zu verändern und die Not vor allem von Kindern weltweit zu lindern, Global Care unterstützen?

Berle: Unsere Hilfsprojekte sind sehr vielfältig und orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Menschen vor Ort. Wer mehr darüber erfahren will, kann sich unter www.kinderhilfswerk.de informieren. Persönliche Patenschaften für Kinder kosten 30 Euro im Monat. Grundsätzlich freuen wir uns über jeden einzelnen Euro. Sie können uns mit Einzelspenden oder regelmäßigen Überweisungen auf das Konto 212121 bei der VR-Bank Schwalm-Eder, BLZ: 52062601, unterstützen. Im Mai werde ich mit einem High School Choir aus Uganda nach Freilassing kommen. Da würde es mich besonders freuen, wenn viele Menschen kommen und sich von der Lebensfreude dieser jungen Menschen anstecken lassen würden.

Netzwerk von Pfarrern, Pastoren und Gemeindeleitern zurückgreifen können, die nicht nur dafür sorgen, dass die Gelder ankommen, sondern die häufig auch noch ehrenamtlich arbeiten. So können wir die Verwaltungskosten sehr niedrig halten. Bei uns landen von zehn gespendeten Euro tatsächlich knapp neun Euro bei den Bedürftigen vor Ort.

Was aus gespendetem Geld